

Man kannte den Marschall, und sah deshalb, zur Nacht, dem Generalsturm entgegen. Schon war er anbefohlen und nach der Aussage der Ueberläufer, der Schweden Loosung: Schon ist das Kind im Mutterleibe nicht! der Freiburger Feldgeschrei dagegen — Jesus! Jesus! Jesus! Doch Dorstensohn zog ab; er zog, Hanns Bannern gleich, im Grimme. Das blutige, verlorne Spiel hatte ihm, nach seinem eigenen Geständnisse, dreitausend Mann gekostet; im schwedischen Heere ward Freiberg fortan die Hexenstadt genannt.

So zugänglich hatte der Schweden blutiger Schweiß, hatte ihr Geschütz und der Minenkrieg die Sturmücke gemacht, daß der Führer des österreichischen Vortruppes, am 27ten Februar, ungehindert durch sie, in die Hexenstadt einritt. Ihm folgte Octavio Piccolomini mit dem Fürsten Salm und einem großen Gefolge. Er sprach sein Erstaunen über die Ruinen der Angriffs-Fronte und die beispiellose Vertheidigung dieser unbedeutenden Schutzmauer aus; auch wußte der Feldmarschall zu loben und ehrte das Verdienst. Georg Herrmann von Schweinitz und seine Beistände feierten heut ohnfehlbar den herrlichsten ihrer Lebenstage: er und Schönleben gingen, am folgenden Tage, nach Dresden ab, wo der Churfürst sie mit goldnen Ehrenzeichen und andern, rührenden Beweisen seiner Dankbarkeit erfreute. Deutschland nannte ihre Namen mit Bewunderung, der Feind, trotz seinem Groll, mit hoher Achtung. Kaiser Ferdinand und sein Wien feierten die Rettung Freibergs durch ein Te deum; Se. Majestät beehrte den Statthalter Schweinitz, den Magistrat und dessen Bürgermeister Schönleben mit ruhmvollen Belobungsschreiben, erhob den letztern in den Reichs-Adelstand und sandte ihm eine kostbare, 500 Thaler werthe Gnadenkette; Herr von Schweinitz empfing eine solche für 2000 Thlr. und die Weisung, ein eröffnetes Reichslehen für sich auszusuchen, auch sollte der Feldmarschall erforschen, ob ihm „dessen Namen“, nach des Kaisers Ausdruck, „ein ewiges Lob und Ruhm meritire“ mit der Erhebung zum Reichs-Freiherrn gedient sey?

Eines der rührendsten und feierlichsten Dankfeste versammelte jetzt die Geretteten in den Tempeln des Herrn, „denn Er hatte Großes an ihnen gethan; des waren sie fröhlich!“

Der Darsteller jener Thaten und Bedrängnisse ruhmwürdiger Sachsen, legt dieß kleine Lorbeerreis, nicht ungerührt, am Feierabende seines vieljährigen

Aufenthaltes zu Freiberg, auf ihren Heldengräbern nieder. Die alte Freie ward ihm eine zweite Vaterstadt. Er betrat sie im Lenze, er verläßt sie im Herbst seines Lebens. In ihr fand er den Hausaltar und die unverwelklichen Blumen der Freundschaft: fand er den Hafen nach manchem Sturm; in dunkeln Stunden Trost, im Irrsal Nachsicht, im Mißgeschicke manche beiständige Menschenhand. In ihren Mauern geboren, blühten seine Kinder gedeihend auf, vernahmen sie Worte der Weihe und des Lebens, fanden sie eine Fülle der Güte und des Guten.

Sein Dank wird laut und sein Gefühl zum frommen Wunsche.

Gott segne Freiberg! Ein milder, gabenreicher Geist erquickte die gabenwerthen Enkel jener Helden. Den Freundseligen Heil! den Feindseligen Friede!

Gustav Schilling.

An Herrn M. Hospitiuſ,  
wohnhaft am Kieperstalle.

Für Ihre gütige Einladung zum Mittagessen danke ich recht herzlich. Da ich ab und zu nach Dresden zu kommen pflege, so würde ich jenes freundliche Gastgebot benutzen, wenn ich nur Ihren rechten Namen wüßte. Da Sie alle andere Länder Europa's besser zu kennen scheinen als Deutschland, wie ich aus Ihrer Aeußerung über Ihre vielen und großen Reisen schließe und aus mancher Unkunde vaterländischer Angelegenheiten (z. B. des eigentlichen Zusammenhangs und des gelungenen Erfolgs meiner Aufforderung), so sind Sie vermuthlich ein Fremdling; es wäre denn, daß unter Ihrem lateinischen Namen nach wörtlicher Uebersetzung wirklich ein Gastwirth verborgen wäre, etwa der Inhaber eines der von Ihnen empfohlenen Gasthöfe. Ist die letzte Vermuthung die richtige, so könnte ich ja doch bei Ihnen 7 Tage und 7 Nächte, also den 52sten Theil des Jahres (was beiläufig eben so gewiß ist als Ihre Versicherung, daß Dresden eine schöne Stadt sey) und noch dazu mit Frau und zwei Kindern einkehren — versteht sich gegen baare Bezahlung.

Uebrigens bin ich jedes Gegendienstes erbötig.

Berlin, den 8. Mai 1817.

F e u n e,  
wohnhaft in der Blindenanstalt.